

Offenb. 21, 2

„Un de heilig' Stadt - dat niege Jerusalem - seeg ick vun Gott ut'n Himmel daalkamen - rutputzt grad so as een' Bruut, de sick fein maakt hett för ehrn Mann.“

(Apenborung von St. Johannes 21, 2)

Mi dücht, uns' Bibel-Spruch will för dissen Maand gor nich so recht passen. Nich ümsüss heit he ok Nävelmaand. Eben, wieldat he de mehrste Tied natt un düster is. Un nah Truer und Dod rüüken deit he ok. Vål' Lüüd starben grad in dissen Maand. In unsen Spruch öwer rüükt allens nieg un frisch. Gor nix ward vertellt vun Truer un Dod. „Drömen müd Johannes“, so künn vielleicht dit Kapitel öwerschriewen warden.

Kieken wi hen:

As een fein maakt Mäten - so kümmt de Bruut ut'n Himmel daal för ehrn Mann. De Beiden warden nu fiern un sick frein un se hebben sick leew. Frisch un nieg fangt dat Läwen an för se up uns Ierd.

So'ne Droom-Biller malt Johannes uns för Ogen. He vertellt uns dorvun, woans sick Gott afgäwen mücht müd Minschen, de em vertragen. - Dorto willen wi uns ok noch de nahfolgend' Bibelverse ankieken. So verstahn wi noch bäder, wat de Spruch för dissen Maand seggen will. Johannes vertellt dorvun, wat de Bild-Spruch vun de heilig' Stadt Jerusalem för uns bedüden deit.

„Süh, dat is Gott sein Wahnung mirden mang de Minschen. Un he ward müt ehr tohoop wahren un se warden sien Lüüd heiten.“

Würlich, dorup können wi uns alltied verlaaten: Gott is nie nich wiet weg. Hei is ganz dicht bi uns bi. Un dat dorüm: Wat ok passeeren deit, hei will uns all – di un mi – in Trurigkeeten uprichten un wedder heel nieg maaken. - Un nu kümmt dat noch duller:

„Gott ward all uns Tranen ut uns Ogen afwischen. Un de Dod ward nich miehr sien. Un ok Leed un Schriegen und Weihdaag ward dat nich miehr gäben. Denn dat Ierst is nu vergahn.“

Dat is een ganz un gor wunnerbor - een würlich froh maakend Naricht. - All dat, wat di de Tranen in de Ogen driwt, wat Bang maaken deit in't Läben, de Dod un dat Leed – dat is all bald vörbi. Keen Schriegen un Weihdaag miehr. - All dat hüürt to de ierste Tied, seggt Johannes.

Un dirs Tied is vörbi, wenn dat „niege Jerusalem“ vun Himmel daalkümmt un miden ünner uns sien Wahnung upslüggt. Un dat heet: Wenn Gott bi uns un wi bi em wahren dörben.

Gott hölt dit all al lang för uns praat - för di un för mi. Ick frei mi dorup - glöwst mi dat?

Nu mööt ick di noch wat anners vertellen. Bi mi is dat Dinken in disse Wochen ümdreih. Mien Bruut keem nich vun Himmel daal. Mien Bruut güng tohöcht. Woans ick dat meenen do?

Mien Bruut, dat is mien leew Fruu Magdalene, is för twei Maande dot bläwen - inslapen, as wie seggen. 50 Johren wier wi verfrigt. Lange Johren wier sei krank. In de ierste Tied wiert ok nich dull. Doch dunn hebben wi bald Bescheed wüsst, worup dat toloopen würd. Vål Weihdaag harr se nu und ganz leegen Hausten. Un de

Luft wüüd jümmer knapper. Vål hebben wi tohoop bädt. Un mien Magdalene hett sick wüünscht:

„Uns Vadder in'n Himmel, wenn dat eens so kamen sall - laat dat dunn nich lang' duern.“

Un in de Nacht - twee Daag nah uns' gülden Hochtieds-Fier - wier't mit eens so wiet. Dat Starben sülwst hett blot dree Minuten duert. Denn wier sei dörch, mien leew Fruu. Uns Vadder harr se to sick nahmen. He harr je al bi uns Bäden tohürt. Un hei wier uns good. So güng mien Fruu tohöcht to em – to unsen Vadder in'n Himmel.

Ja, soans kann dat ok gahn. Akkerat anners rüm as uns Bibelspruch dorvun schriwt. Mi dücht, dat giwt Verkier vun beide Sieden – vun Himmel daal un vun de Ierd tohöcht. In sien Soehn kümmt Gott to uns Minschen daal. Wieldat he bi uns wahren will. Un wi Minschen gahn tohöcht to em, wenn uns' Tied kamen is, un Gott uns to sick röppt. - Vun mien Fruu heff ick liert:

För Gotts Roopen süllen wi uns bi Tieden torüsten. Bet dorhen hollen wi fast: Gott wahnt mirden mang uns lebennig Minschen - so as uns dat Johhannes in sien' Dröömen vertellt. Un wenn wi Minschen starben, dörben wi tohöcht gahn to Gott, unsen Vadder, un bi em wahren. Sien Soehn Jesus hett uns dat good vörmaakt müd dat Tohöchtgahn. Un dorüm gelt dat ok för uns.

Diakon Joachim Anders, Waren